

Deutsche Sprache weiterhin in starker Position

Von Christoph Thanei

Deutsch ist die Alltagssprache Nummer eins in Europa: 18 Prozent der 455 Millionen EU-Bürger haben Deutsch als Muttersprache, sagt eine Studie der EU-Kommission. Englisch (13 Prozent) und Französisch (12 Prozent) folgen erst mit Respektabstand auf dem zweiten und dritten Platz. Daher verwundert es nicht, dass die Motivation für alle anderen groß ist, die Sprache der größten Wirtschaftsmacht Europas zumindest als Fremdsprache zu lernen. Stolz zeigen 31 Prozent der Tschechen und Slowaken geben an, problemlos eine Unterhaltung auf Deutsch führen zu können, verkündet die Deutsch-Slowakische Begegnungsschule in Bratislava auf ihrer Homepage (www.deutschschule.sk) unter Berufung auf die EU-Studie. Frieder Schuckall, der am Goethe-Institut Bratislava die Spracharbeit leitet, ist entsprechend zufrieden damit, dass sich die deutsche Sprache in der Slowakei „stabil auf einem guten zweiten Platz“ unter den Fremdsprachen hält. Anne Pritchard-Smith, die Leiterin des Österreich-Instituts in Bratislava, hebt hervor, dass neben dem weiterhin großen Interesse an individuellen Deutschkursen gerade das Interesse internationaler Firmen mit einem Slowakei-Standort steigt, ihren Mitarbeitern Deutschkurse anzubieten. „Es sind dabei gar nicht nur Firmen aus dem deutschsprachigen Raum, sondern auch multinationale Konzerne, die von ihren Mitarbeitern gute Deutschkenntnisse erwarten, um deutschsprachige Kunden und Geschäftspartner optimal betreuen zu können“, fügt sie hinzu.

Engagierte Deutschlehrer fragen warum deutsche Konzerne in Englisch kommunizieren

Gerade jene Investoren, die aus einem deutschsprachigen Land kommen, sollten aber auch selbst mehr Mitverantwortung für die Verbreitung ihrer Sprache übernehmen, findet Helena Hanuljaková. Es ist für die engagierte Deutschlehrerin verständlich, dass auch deutsche Konzerne mit ihren slowakischen Mitarbeitern automatisch auf Englisch kommunizieren, obwohl Deutsch in der Slowakei so eine lange Tradition hat: „Sogar die Ausschreibungsunterlagen eines Wettbewerbs für deutsche Sprache hat mir ein großer deutsche Konzern auf Englisch geschickt“, erzählt sie verständnislos.

Eine Slowakin als Präsidentin des internationalen Deutschlehrerverbandes

Wie sehr sie selbst bei der Verbreitung der deutschen Sprache mit gutem Beispiel vorangeht, hat ihr internationale Beachtung eingetragen: Im Jahr 2001 wurde sie zur Präsidentin des Internationalen Deutschlehrerverbandes (IDV) gewählt und im vergangenen Jahr mit einem eindrucksvollen Votum bestätigt. Damit steht sie als erste Vertreterin eines osteuropäischen Landes und zugleich als überhaupt erste Frau in dieser Ehrenfunktion an der Spitze eines gemeinsamen Dachverbandes für die auf rund eine Million geschätzten Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer aller Erdteile. Zuvor hatte sie sich schon vier Jah-

re lang als Generalsekretärin des IDV Anerkennung erworben und damit zugleich auch weltweit auf die kleine Slowakei aufmerksam gemacht.

Die Übergangsfristen als Bremse für hohe Motivation

Deutsch zu lernen

Als Bremse für die hohe Motivation der slowakischen Jugend, für ihr berufliches Weiterkommen Deutsch zu lernen, empfindet Frau Hanuljaková auch die so genannten Übergangsfristen, mit denen gerade Deutschland und Österreich ihren Arbeitsmarkt vor Bürgern der neuen EU-Mitglieder verschließen. „Da wird eine große Chance verspielt“, sagt sie: „Denn wenn ich in Großbritannien arbeiten kann, interessiere ich mich natürlich um so mehr für die englische Sprache und Kultur. Wenn ich in Österreich sowieso nicht arbeiten darf, habe ich auch weniger Interesse an der dortigen Kultur.“ Doch zumindest die diplomatischen Vertreter Deutschlands und Österreichs hat sie bei der Förderung der deutschen Sprache in der Slowakei auf ihrer Seite: Dass Deutschland der größte Handelspartner und ein führender Investor in der Slowakei sei, mache das Erlernen dieser auch historisch hier verwurzelten Sprache für Slowaken ganz besonders nützlich, betonte der deutsche Botschafter Jochen Trebesch im Rahmen einer Ehrung für die erfolgreichsten Schüler, die an der diesjährigen landesweiten Deutsch-Olympiade teilgenommen hatten. Und sein österreichischer Botschafterkollege Martin Bolldorf fügte sogleich hinzu, dass die deutschsprachigen Länder gemeinsam sogar rund die Hälfte der ausländischen Investitionen leisteten. Nicht zu vergessen sei außerdem, dass der deutsche Sprachraum „direkt an der